



Auftaktveranstaltung zur Gründung des „Bundes der Utopisten“ im Schauspielhaus Elberfeld: das Sinfonieorchester Wuppertal mit seinem Ersten Kapellmeister Johannes Pell

WIE KLINGT DIE UTOPIE?

Mit ihrer Veranstaltungsreihe „Sound of the City“ sucht die Wuppertaler Oper intensiv und lustvoll nach dem Klang ihrer Stadt

Theater ist Kommunikation“. Oft und gerne wird und wurde so das ästhetische und soziale Alleinstellungsmerkmal der Kunstform Theater gefasst – und blieb ebenso oft und gerne, besonders im Musiktheater, große, leere Behauptung. Dem neuen Wuppertaler Opernintendanten Berthold Schneider und seinem Team scheint es ernst zu sein mit der Verständigung. Darauf deuten Stückauswahl und künstlerische Gestaltung des Eröffnungswochenendes (vergleiche *DdB 11/16*) hin, vor allem aber die neue Veranstaltungsreihe *Sound of the City*. Hinhören, den Klang einer Stadt erspüren, herausfinden, was an Wuppertal anders klingt als an Solingen, Erfurt oder Nürnberg, die gewonnenen Erkenntnisse dann vielleicht für das eigene Theater nutzen, auf dass es diesen Klang zentral mitgestalte, ihn größer, besser hörbar mache? Was für eine wundervolle Idee! Aber nicht vielleicht doch ein wenig spinnert? Wie soll so was konkret gehen? Und wer soll sich überhaupt dafür interessieren?

Auf drei Spielzeiten hat Schneider seine ungewöhnliche Initiative angelegt, jede angeführt von einer externen Künstlergruppe. *Kommando Himmelfahrt* prüft seit Jahren hauptberuflich die großen Utopien der Literatur- und Kulturgeschichte mit ästhetisch eigenständigen Crossover-Formaten in Richtung Popkultur auf ihre theatralische Lebenskraft und aktuelle Relevanz. So kann es kaum verwundern, dass Regisseur und Moderator Thomas Fiedler zu Beginn des ersten Abends im Foyer des zu sanierenden Elberfelder Schauspielhauses die Bewerbung der Stadt Wuppertal für die Aufnahme in den *Bund der utopischen Städte* erklärte. Bis Mai wird man alle Veranstaltungen tontechnisch dokumentieren, auf eine goldene Schallplatte pressen und diese dann mit einem Ballon in den Himmel schicken, auf dass sie „Utopia“ erreichen möge, jene von Thomas Morus 1516 in seiner gleichnami-

gen Schrift beschriebene imaginierte Insel, die hier als Chiffre dient für heutige Utopien – vom klassischen „Alle haben genug zu essen“ bis hin zu differenzierten Wunsch- und Wertemodellen oder allgemeinen Begriffsfeldern wie Schönheit oder Gemeinschaftlichkeit. Thomas Braus, Wuppertals zukünftiger Schauspielintendant, las dazu sehnig Thomas Morus, Chor und Orchester musizierten Kompositionen zum Thema von Jan Dvořák, dem musikalischen Gehirn von Kommando Himmelfahrt, unterstützt von ausschließlich hörenswerten Wuppertaler Musikern wie der umwerfenden Jazzsängerin Anna Luca. Dazu faszinierten *Partita Radicale*, vier Virtuosinnen im besten Damenalter in der Besetzung Flöte, Flöte, Violine, Akkordeon, nicht nur durch ihre Improvisationen mit dem topmotivierten Orchester unter Johannes Pell, sondern besonders durch das intensiv-scurrile Sich-Abarbeiten am Raum. Hinzu kamen elaborierte, angenehm knapp gehaltene Grußworte unter anderem vom Oberbürgermeister und dem Chef von *Utopiastadt*.

Als Parcours durch dieses im ehemaligen Mirker Bahnhof beheimatete städtisch geförderte Biotop für Frei- und Querdenker fand die zweite Veranstaltung zum Thema Arbeit und Ernährung statt. Deren Höhepunkt war die einst für eine Hausproduktion entstandene grandiose Performance von Nonos „Fabbrica Illuminata“ durch die Sopranistin Dorothea Brandt – direkt nach einer Präsentation des *Thermomix*, der monströsen Küchenmaschine einer durch grüne Staubsauger bekannten Wuppertaler Firma, und vor einem kurzen Vortrag über *Urban Gardening*, abgefedert von der *Wuppertaler Mandolinen-Konzertgesellschaft* und der Crossover-Band

Almrausch, deren Frontfrau Annika Boos auch mal im Wuppertaler Opernensemble war. Tags darauf prallte im Orchesterproberaum der Oper unter anderem der Chor der jüdischen Gemeinde auf das Electropop-Duo *MxM* – zum Thema Familie und Fortpflanzung. Die vorläufig letzte Veranstaltung war ein Frühstück im nicht nur durch sein besonderes Engagement für Flüchtlinge stadtbekanntes *Café Ada*, wo eine halbstündige Verfilmung einer Utopia-Episode von Kommando Himmelfahrt gezeigt wurde.

VERBINDEN, WAS SICH SONST NIE BEGEGNET

Ohne konventionelle Theateraufführungen hat *Sound of the City* der Wuppertaler Oper schon jetzt viel Kraft zugeführt. Vielleicht ist das ungewöhnliche Projekt sogar als Gegenentwurf zu den im Moment sehr angesagten Bürgerbühnen zu begreifen – als Künstlerbühne, die lokale Potenziale bündelt und ihnen ein Forum bietet, vielleicht sogar helfen kann, zu verbinden, was sich sonst nie begegnet. Natürlich war wenig klassisches Opernpublikum dabei. Und jede Veranstaltung fand nur einmal statt, mit geringen, wenn auch sehr gut ausgenutzten Platzkapazitäten. Bemerkenswert erscheint vor allem die alle Abende verbindende, durchgängig herrschende Atmosphäre. Viele Zuschauer schienen sich beschenkt zu fühlen. Es ging offen, spontan, herzlich, lebendig, vor allem: zwanglos zu, ein perfekter Nährboden – für Kommunikation. Im Theater.

Weiter geht es im Mai mit Veranstaltungen rund um das „Historische Zentrum“ und das Engels-Haus in Barmen, thematisch unter anderem zum technischen Fortschritt, von der für Wuppertal historisch so wichtigen Frühindustrialisierung über einen Modellbau-Schwerpunkt bis in heutige High-Tech-Bereiche. Und Ende Mai steigt dann die Schallplatte mit allen Aufnahmen bei – hoffentlich, im Bergischen weiß man nie – schönem Wetter vor den Augen des Publikums in den Himmel. ■